



Dortustraße 36
14467 Potsdam

Pressesprecher
Kontakt: Stephan Breiding
Telefon: 0331 866-4566
Mobil: 0171 837 5592

E-Mail: presse@mwfk.brandenburg.de
Internet: <https://mwfk.brandenburg.de>

   mwfkbb

Potsdam, 13.04.2026

Pressemitteilung

Nr. 109/2026

Gedenkveranstaltungen, Gespräch mit Zeitzeugeninnen und Zeitzeugen, Ausstellungen:

Veranstaltungen zum 81. Jahrestag der Befreiung

Ministerin Schüle stellt mit Gedenkstätten-Direktor Drecoll und weiteren Partnerinnen und Partnern das diesjährige Programm der SGB vor

Gedenkveranstaltungen, Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, Ausstellungen, Begegnungen: Anlässlich des 81. Jahrestages der Befreiung der Konzentrationslager im Land Brandenburg und des Zuchthauses Brandenburg-Görden finden in der Zeit vom 17. April bis 3. Mai zahlreiche Veranstaltungen der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten (SBG) statt. Dazu werden fünf Überlebende aus Dänemark, Deutschland, Polen und der Ukraine erwartet. Kultur- und Wissenschaftsministerin Dr. **Manja Schüle** und SBG-Direktor Prof. Dr. **Axel Drecoll** haben heute in Potsdam gemeinsam mit Dr. **Andrea Genest**, Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Dr. **Astrid Ley**, Leiterin der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, und Dr. **Sylvia de Pasquale**, Leiterin der Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel, sowie **Norman Warnemünde**, kommissarischer Leiter der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam, das umfangreiche Programm zum Jahrestag sowie weitere Vorhaben für 2026 vorgestellt.

Kultur- und Wissenschaftsministerin Dr. **Manja Schüle**: „Je weiter die Verbrechen des 20. Jahrhunderts zurückliegen, desto eher sitzt man dem Irrtum auf, wir wüssten schon alles darüber. Genau deshalb wird die Arbeit unserer Gedenkstätten immer wichtiger. In Zeiten, in denen die historische Wahrheit zunehmend von politischen Auseinandersetzungen, Geschichtsklitterung und digitaler Desinformation überschattet wird, wächst unsere Verantwortung, sie zu bewahren, zu vermitteln und gegen Instrumentalisierung zu verteidigen. Denn die Zahl antisemitischer Vorfälle an Gedenkstätten wächst in besorgniserregendem Maße. Zudem leben wir bald in einer Welt, in der nicht mehr die Überlebenden, sondern nur noch die Orte selbst uns unmittelbar an das Grauen erinnern. Deshalb ist auch entscheidend, die junge Generation nicht nur zu erreichen, sondern aktiv in den Dialog und die Forschung einzubeziehen – auch über die

Potsdam, 13.03.2026

Pressemitteilung

Seite 2 von 4

digitalen Kanäle, auf denen sie sich täglich bewegt. In diesem Jahr werden erneut Überlebende sowie ihre Nachfahren zu uns kommen, um ihre Geschichten zu teilen und diesen Dialog der Generationen zu ermöglichen. Ich danke der Stiftung für ihre hervorragende Arbeit und ihr Engagement für immer neue Formate des Gedenkens und Erforschens.“

Prof. Dr. **Axel Drecoll**, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten: „Wir freuen uns außerordentlich, dass auch in diesem Jahr Überlebende der Konzentrationslager den beschwerlichen Weg auf sich nehmen wollen, um mit uns den Jahrestag der Befreiung zu begehen und der ermordeten Kameradinnen und Kameraden zu gedenken. Um das Gedenken wachhalten und die Verbrechensgeschichte auch in Zukunft erforschen und vermitteln zu können, braucht die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten mehr Unterstützung. Insbesondere der Bund muss im Rahmen von Sonderfinanzierungen Hilfestellungen leisten. Grundlage jeder Gedenkstättenarbeit sind die historischen Orte, deren Erhalt dringend notwendig ist, sowie zeitgemäße Informations- und Lernangebote. Beides erfordert eine entsprechende finanzielle und personelle Ausstattung.“

Zu den **Vorhaben des Jahres 2026** gehören zum Beispiel eine partizipative Ausstellung über Nachfahren von Überlebenden des KZ Sachsenhausen und ihren Umgang mit diesem Teil ihrer Familiengeschichte. Die Sommer-Universität Ravensbrück widmet sich dem Wechselverhältnis zwischen Konzentrationslagern und ihrer lokalen Umgebung. In einem Projekt, an dem mehrere Gedenkstätten der Stiftung beteiligt sind, beschäftigen sich Jugendliche forschend und künstlerisch mit Verhaftungen in der Sowjetischen Besatzungszone. Ein Workshop befasst sich mit Geschichte und Rezeption der NS-Organisation „Werwolf“. Im November feiern die Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel das zehnjährige Jubiläum inklusiver Führungen.

Dr. **Astrid Ley**, Leiterin der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen: „Einer der Höhepunkte der Veranstaltungen zum Jahrestag der Befreiung wird die Eröffnung der Ausstellung „Verflochtene Geschichten. Nachkommen erzählen“ sein, die wir zusammen mit Angehörigen ehemaliger Häftlinge erarbeitet haben. Mit dieser weitgehend aus der Angehörigenperspektive erzählten Schau setzt die Gedenkstätte ihren mit dem Interventions-Projekt in der Ausstellung Sinti und Roma begonnenen Weg fort. Die Ausstellung „Verflochtene Geschichten“ präsentiert ein weiteres innovatives Konzept, um unterschiedliche Perspektiven auf die Geschehnisse im KZ Sachsenhausen zu ermöglichen. Die persönlichen Erzählungen der Nachkommen eröffnen Besuchenden zudem einen lebendigen Zugang zur NS-Geschichte, der deren Relevanz für die Gegenwart deutlich macht.“

Die **Gedenkstätte Sachsenhausen** erwartet zu den Gedenkveranstaltungen zwei Überlebende des KZ Sachsenhausen. Eine Veranstaltung am 30. Juni thematisiert den 90. Jahrestag

Potsdam, 13.03.2026

Pressemitteilung

Seite 3 von 4

der Gründung des KZ Sachsenhausen. Der Wiederaufbau der eingestürzten Teile der Lagermauer beginnt ebenso wie die Realisierungsphase für den Neubau des Besuchszentrums. Im August wird an die Einrichtung des sowjetischen Speziallagers vor 81 Jahren erinnert.

Dr. **Andrea Genest**, Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück: „Wir sind froh und dankbar, dass wir auch nach 81 Jahren gemeinsam mit Überlebenden an die Befreiung des KZ Ravensbrück erinnern und der Opfer gedenken können. Wir freuen uns, dass viele Angehörige aus aller Welt und zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen sich aktiv beteiligen. Das ist für uns in politisch und finanziell herausfordernden Zeiten eine große Ermutigung. Es zeigt auch, wie präsent die Verfolgungsgeschichten in den Familien bis heute sind. Die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus endet nicht. Sie bleibt einer der Grundpfeiler unserer freiheitlichen Demokratie. Auch daran erinnern wir am Jahrestag der Befreiung.“

In der **Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück** werden drei Überlebende und zahlreiche Nachkommen zum 81. Jahrestag der Befreiung erwartet, die an einem Forum der Generationen teilnehmen. Im Zellenbau hat der 2. Bauabschnitt der Sanierung und Neukonzeption begonnen.

Dr. **Sylvia de Pasquale**, Leiterin der Gedenkstätten in Brandenburg an der Havel: „Die Sicherungsverwahrten gehören zu den lange verleugneten Opfern des Nationalsozialismus, auch in den Gedenkstätten. Als kleinkriminelle Wiederholungstäter wurden sie von den Nationalsozialisten als gemeinschaftsfremd stigmatisiert, unbegrenzt inhaftiert und schließlich der Ermordung im KZ preisgegeben. Den Überlebenden wurde die Anerkennung als NS-Verfolgte verwehrt. Als der Bundestag ihnen 2020 endlich diese Anerkennung zubilligte, lebt keiner der Betroffenen mehr. Indem wir die Sicherungsverwahrten beim 81. Jahrestag der Befreiung in den Mittelpunkt des Gedenkens stellen, wollen wir diese lange verleugnete Opfergruppe in besonderer Weise würdigen.“

In der **Gedenkstätte Zuchthaus Brandenburg-Görden** wird am 26. April an die Befreiung der Häftlinge vor 81 Jahren erinnert. Der Enkel eines Inhaftierten, der zur verleugneten Opfergruppe der Sicherungsverwahrten gehörte, wird über den Kampf seines Großvaters um Anerkennung als NS-Opfer sprechen. Ab Juni werden Teile der Wanderausstellung „frauenHAFT. Sowjetische Repression und DDR-Strafvollzug (1945-1956)“ gezeigt. Dabei handelt es sich um vier Biografien von Frauen, die in Brandenburg inhaftiert waren.

Norman Warnemünde, kommissarischer Leiter der Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam: „Mit der Eröffnung der „frauenHAFT“-Ausstellung zum Gedenktag am 15. August liegt der Fokus in diesem Jahr auf den weiblichen Häftlingen, die nach 1945 von der sowjetischen Besatzungsmacht verhaftet wurden. Das Spektrum der zwölf dargestellten Biografien reicht von einer demokratischen Widerständlerin bis zu einer ehemaligen KZ-Aufsehe-

Potsdam, 13.03.2026

Pressemitteilung

Seite 4 von 4

rin. Neben Texten und Abbildungen veranschaulichen eindrucksvolle Objekte die geschlechtsspezifischen Hafterfahrungen. So litten Schwangere und Mütter mit ihren Neugeborenen ungleich härter unter den entbehrungsreichen Bedingungen in sowjetischen Lagern und Gefängnissen sowie in DDR-Haft als ihre Mitgefangenen. Ihre Leidensgeschichten werden durch die Ansprache von Annemarie Link, die im Speziallager Sachsenhausen geboren wurde, eine besondere Würdigung erfahren.“

In der **Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße Potsdam** wird ab August die Wanderausstellung „frauenHAFT. Sowjetische Repression und DDR-Strafvollzug (1945-1956)“ zu sehen sein.

Weitere **Informationen** zum Jahresprogramm in der Anlage sowie unter www.stiftung-bg.de.